



Nachrichten

Hinter den positiven Floskeln des **Wirtschaftsforschungsinstituts** verbirgt sich ein hartes Urteil über die Entwicklung der Modebranche. Doch Wirtschaftsprofessor Rico Maggi sieht es anders

ÖKONOMIE: DYNAMISCHES UND KONSTANTES WACHSTUM

von **Martina Kobiela**

Nur Positives weiss die Tessiner Handelskammer (Camera di Commercio Ticino – CCTI) über die Neuauflage der Studie "Das Tessin und seine Agglomerationen im (inter-)nationalen Vergleich" des unabhängigen Schweizer Wirtschaftsforschungsinstituts BAK Economics zu berichten. Auftraggeber der Studie ist die Handelskammer. Die Tessiner Wirtschaft habe sich im Lauf der letzten Jahre (zwischen 2007 und 2017) dynamisch und mit einem konstanten Wachstum entwickelt. Die Krise habe sie gut überstanden und die auf bestimmte Wirtschaftsbereiche beschränkten Schwierigkeiten hätten gezeigt, dass diese Sektoren anpassungs- und entwicklungsfähig seien. Die harten Jahre im Bankensektor, der starke Schweizer Franken und die Krise des Tourismus hätten das Wirtschaftswachstum nicht aufgehalten, unter anderem dank einer sehr diversifizierten Wirtschaftsstruktur im Kanton. Die Tessiner Wirtschaft halte sowohl dem nationalen als auch



Wirtschaftsprofessor Rico Maggi glaubt an die Zukunft des Fashion-Sektors im Kanton

dem internationalen Vergleich stand. Besonders hervorhebenswert sei der Technologiesektor. Betrachte man die Neuanmeldung von Patenten im Tessin, so zeige sich, dass nicht nur die Menge an Technologieunternehmen im Tessin steige, sondern

auch, dass diese qualitativ hochwertige Arbeit leisteten, meint das Wirtschaftsforschungsinstitut in seiner Studie. Damit das Tessin sich weiterhin so erfolgreich entwickeln könne, sei es wichtig, dass die politischen Rahmenbedingungen sich wei-

terhin den Bedürfnissen der Unternehmen anpassen. So könnten sich die ansässigen Firmen weiterentwickeln und konkurrenzfähig bleiben. Bei der Präsentation der Studienergebnisse war jedoch nie die Rede vom Modesektor. Einem Be-

reich, dem bisher ein hoher Wert beigemessen wurde. Darauf angesprochen meinte Marc Bros de Puechredon, Präsident der Geschäftsleitung von BAK Economics, gegenüber ticinonews.ch: "Die Mode ist kein Sektor der mittelfristig zu einem Mehrwert im Kanton beitragen wird". Der Tessiner Wirtschaftsprofessor und Leiter des regionalen Wirtschaftsforschungsinstituts *Istituto di Ricerche Economiche Lugano* (IRE) an der Tessiner Universität USI, Rico Maggi, erwidert dazu auf dem Online-Nachrichtenportal: "Selbstverständlich bin ich überrascht. Der Modesektor bleibt auf allen Ebenen strategisch für den Kanton Tessin." Vor vier Jahren bezeichnete Maggis Institut den Modesektor als einen der wichtigsten Wirtschaftszweige. Im Modebereich arbeiten im Tessin 4'000 Angestellte in 300 verschiedenen Unternehmen. Grund für die Neubeurteilung durch das BAK könnten die Rückzüge grosser Marken wie Armani oder Arbeitsplatzverlagerungen von Unternehmen wie der Kering sein.

Kaum jemand bezahlt Steuern in Chiasso mit Bitcoin. Bulgarischer OneCoin im Visier der Justiz

Nicht alles was Krypto heisst, glänzt auch

Die Gemeinde Chiasso erlaubt seit Januar 2018 Steuerzahlungen bis zu einer Höhe 250 Franken in Bitcoin. Laut einem Bericht im "Corriere del Ticino" habe bisher jedoch nur ein einziger Bürger des Grenzstädtchens von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Der Stadtpräsident von Chiasso, Bruno Arrigoni, hatte bei der Einführung der neuen Möglichkeit, die Steuern zu begleichen, von einem historischen Schritt gesprochen, der "nicht nur auf kantonaler oder Schweizer Ebene, sondern auch international" anerkannt werde. Nun meint er gegenüber der Tagespres-

se, dass wahrscheinlich die Begrenzung des in Bitcoin bezahlbaren Betrags auf 250 Franken wenig attraktiv sei. Trotzdem sei die Initiative als Erfolg zu verbuchen, meint der Stadtpräsident weiter. Denn Ziel sei es gewesen, Chiasso als Fintech-Standort bekannt zu machen und dies sei gelungen. Über die neue Möglichkeit, Steuern in Chiasso zu zahlen, berichteten Fachzeitschriften auf der ganzen Welt. Doch nicht alles, was sich Krypto-Währung nennt, glänzt auch. Kürzlich wurde laut internationalen Medienberichten Konstantin Ignatov, einer der Gründer

von OneCoin, wegen Geldwäscherei und Betrugs in den USA festgenommen. Die 2014 in Bulgarien gegründete Währung soll von Tessiner Investoren gekauft worden sein, die sowohl im Tessin als auch im Wallis und in Italien massiv für eine Investition in One Coin geworben haben sollen. Als Sitz der Firma ist jedoch nach wie vor Sofia in Bulgarien eingetragen. Es soll sich um ein Schneeballsystem handeln. One Coin erklärt in einem Communiqué an die Medien, dass bis zu einer Verurteilung die Unschuldvermutung gelte und verbittet sich Spekulationen. **mk**

Regierung möchte 60 Millionen freigeben

Geld für öffentliches Bauen

Noch in der bisherigen Formation hat der Regierungsrat kurz vor den Neuwahlen von Anfang April einen Rahmenkredit von 60 Millionen Franken für die Jahre 2020 bis 2023 aufgelegt. Damit sollen etwas mehr als ein Dutzend Liegenschaftsprojekte finanziert werden. Darunter Schulen, Turnhallen, Museen, das Frauengefängnis und weitere öffentliche Gebäude. Darüber entscheiden wird allerdings erst das neue Parlament. Natürlich ist es auch ein bisschen Vorwahlkampf, denn damit signalisiert der amtierende und erneut kandidierende Regierungsrat, dass man sich der anstehenden Probleme sehr wohl bewusst sei und die Prozeduren für deren Behebung verkürzen wolle. Letztlich hatte ein Kommentator in einer Tageszeitung die Andeutung gemacht, dass sich im Kanton in der laufenden Legislatur nicht

wirklich viel bewegt habe. Der hohe Kredit wird von der Regierung auch als antizyklische Massnahme zur Wirtschaftsförderung gesehen. Heute bestünden die Bau-, Ausbau- und Erweiterungsbauprojekte nur auf Papier, meinte der zuständige Chef des Wirtschaftsdepartements, Christian Vitta, gegenüber den Medien. Aber wenn sich die Bauwirtschaft abschwäche – was zu erwarten ist – könne man Gegensteuer mit öffentlichen Aufträgen geben. Der Vorsteher des Kultur- und Sportdepartements, Manuele Bertoli, meinte zum Thema, dass man zwar in der auslaufenden Legislatur von vier Jahren rund eine Milliarde Franken vorgesehen habe, aber der langen Prozeduren beim öffentlichen Bauen wegen, habe man gerade mal drei Viertel des Betrags ausgegeben. **ra**

Kanton will neues Lawinen-Sicherheitskonzept

Lukmanierstrasse sicherer machen

Der Lukmanierpass hat sich als Nord-Süd-Passage fürs Tessin als echte Alternative zum Gotthard erwiesen, wie die Kantonsregierung in einem Communiqué erklärt. Deshalb sei es auch wichtig, diese Transitarterie am Leben zu erhalten. Für rund 16,3 Millionen Franken soll in naher Zukunft der veraltete Teil der Lukmanierstrasse von Olivone bis zum Sportzentrum Campra ausgebaut werden. Dort fährt man bisher über Betonplatten. Das betrifft eine Strecke von rund 7 Kilometern. Die Arbeiten werden laut Regierungsrat rund 5 Jahre dauern. Mit der Asphaltierung dieser Strecke würde ebenfalls die Zufahrt zum im Bau befindlichen neuen Sportzentrum in Campra stark verbessert und lärmgedämpft. Dieser Streckenteil sei bisher nie Objekt einer wirklichen Sanierung gewesen, sondern nur eines Unterhalts, erklärt der Staatsrat. Auch

hierzu wird dann das neugewählte Parlament seinen Segen geben müssen. Die Öffnung dieser Passstrasse während des Winters seit dem Jahr 2000 habe deren Attraktivität als Transit stark gesteigert, deshalb möchte die Kantonsregierung ein neues Sicherheitskonzept für die Winternutzung einführen. Im Winter 2017/2018 sei viel Schnee gefallen und starke Winde hätten die potentiellen Auffangkanäle für Lawinen dermassen gefüllt, dass das Risiko von mittleren und grösseren Lawinen stark erhöht gewesen sei. Zur selben Zeit habe die Strasse von Olivone nach Campo Blenio mehrmals gesperrt werden müssen, was der Wohnbevölkerung dort Probleme geschaffen habe. Nun sollen ein neues Überwachungskonzept, die Analyse des Lawinenrisikos sowie die Schaffung von Auffanggelände die Gefahr bannen. **ra**

Kurz gefasst

Die Sommerzeit beginnt
An diesem Wochenende ist es wieder soweit: In der Nacht von Samstag auf Sonntag werden die Uhren um 2 Uhr um eine Stunde vorgestellt. Die Sommerzeit dauert bis zum 27. Oktober.

Carobbio will in Ständerat
Nationalratspräsidentin Marina Carobbio (SP) möchte Ständerätin werden. Sie hat jüngst in der Zeitung "laRegion" ihre Kandidatur angekündigt. Die beiden Tessiner Sitze im Ständerat werden momentan gehalten vom FDP-Mann Fabio Abate, der nicht wieder antritt, und vom CVP-Vertreter Filippo Lombardi, der nach den Tessiner Wahlen vom 7. April entscheiden will.

Frontalkollision in Lumino
Bei Lumino ist es am Mittwochabend zu einem schweren Motorradunfall gekommen. Ein Töfffahrer war bei einem Überholmanöver auf die Gegenfahrbahn geraten, wo er frontal mit einem entgegenkommenden Motorrad kollidierte. Beide Töfffahrer erlitten schwere Verletzungen und befinden sich laut Polizei in kritischem Zustand.

Tiefster Steuerfuss
Überraschung in den Kassen von Castel San Pietro: Statt der budgetierten 467'500 Franken Minus verzeichnet die Gemeinde ein Plus von über 14 Millionen Franken. Grund dafür seien ausserordentliche Steuereinnahmen, heisst es. Der Steuerfuss soll von 75 auf 55 Prozent gesenkt werden. Ein absoluter Rekord im Tessin.

Post in Lavorgo schliesst
Die Post in Lavorgo, Gemeinde Faedo, wird auf September dieses Jahres geschlossen. Zusammen mit den Gemeindebehörden habe man verschiedene Möglichkeiten geprüft und sei zum Schluss gekommen, dass der Hausservice die beste Lösung für die Region sei, schreibt der gelbe Riese in einer Mitteilung.

Unfall bei Schiessübung
Bei einer regulären Übung im Schiessstand von Gnosca hat sich am Mittwochmorgen ein Locarneser Gemeindepolizist versehentlich selbst an einem Arm verletzt. Nach Angaben der Kantonspolizei musste der 53-Jährige in Spitalpflege gebracht werden.

Neuer Cornaredo-Rasen
Der Rasen des Fussballstadions Cornaredo in Lugano muss dringend erneuert werden. Das verlangt die Swiss Football League, sonst wird die Super-League-Lizenz für den FC Lugano für die kommende Saison nicht mehr erneuert. Am Dienstag hat das Luganeser Stadtparlament einem entsprechenden Kredit von 575'000 Franken zugestimmt.

Eine Stunde für die Erde
Lugano schliesst sich der "Earth Hour" an und löscht morgen Samstagabend von 20.30 bis 21.30 Uhr am Stadthaus alle Lichter. Die "Stunde der Erde" ist eine weltweite Klimaschutzaktion, sie wurde erstmals 2007 in Australien durchgeführt. **tz**